

Böser Aufenthalt

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **9 (1883)**

Heft 11

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-426036>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ich bin der düstler Schreier,
Eine politisch feine Natur;
Nichts bringt mich aus meiner Ruhe
Und nichts aus meiner Figur.

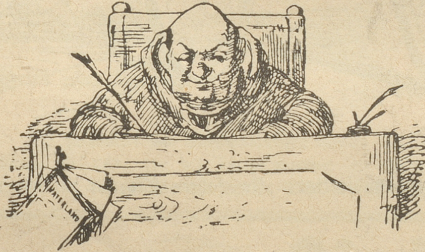
Selbst als mich die Nachricht lähmte
Von des Papstes neulichem Coup,
Da kam ich nicht aus der Fassung
Und lächelte friedlich dazu:

So, so, Mermillod als Bischof!
Herr, Deine Gerichte sind recht!
Wir verdienen es wohl im Ganzen,
Daß man uns behandelt — so schlecht!



Daß die Chauv-de-Fonder geschickte Leute sind, ist zwar nichts Neues, denn die zeigen schon längst aller Welt an, wie spät es ist. Aber ihr Gemeinderath ist doch das non plus ultra der Geschickten und das ist leider noch nicht so weltbekannt. — Beispiel: Im Jahre des Heils 1883 am 5. März hat er eine neue Schlachthausordnung herausgegeben und schrieb im Artikel 21 wörtlich: „Es ist verboten Hunde in's Schlachthaus einzuführen, ausgenommen hievon sind einzig die Inspektors- und Municipalitätshunde“

Das müssen feine Kenner sein, welche diese neue Race von Hunden gewählt haben. Hoffentlich bleibt ihnen das Ehrendiplom nicht aus.



Caro Antonio Poveretti!

Le mie meinunghe bollitiche hammi ancora seltamente trogato. I cari caddoliqui verstandano molto besseramente, dove Dio hocca che i miserabili luderani, zwingliani e calfateri calfinasini ni somma. Questa volta non siano nè saboli nè dolchi, nè stiletto nè stuzzeri verborgoni nel hinterhalto a Stabbio: i Ratticali tutti quanti e tutti futti saranno jagati dal Fitzlibuzli mediante la mistgabula trizinea revisionale: Riformino, Riformetta et Riformuccia sequente lo proverbio: tutte buone cose son tre; mio tesoro que vogli più? Il felice padre di questi infanti drillingi è il santo Crispino Respini, che ha il cuore sopra la rechte macula. Con questo santo „Tridente“ il ha l'intenzion di spazzacamminare dal bischepo di Como pregandolo di steccare il suo naso nelli affari chirchturmpolitici ticinesi eidgenössici e di stellare la chiesa sopra lo stato. Epoi fara nostro nuovo Neptuno colla trifurca detta, invece di standardo, una seconda processione a Tresa come redattore et redentore dei „orechiati“ irredenti ecclesiastici.

Finalmente evviva il signor Riformino, la signorina Riformetta e la madamigella Riformuccia!

ho detto. Il tuo te sempre amante
Stanispidocchio.

NB. Un bel complimuccio alla mia vecchia Theresia, monaca.

— Mittel und Zweck. —

Haus. Ist es de wahr, heit der Gldstog ag'rufe?
Benz. Frili!
Haus. Aber warum häst jetzt das g'macht?
Benz. Lueg, i ha drum im Sinn, 's Bürgerrecht vo Ufhuje z'erwerbe



Rügel. Sind'r wieder emaled wild, Meister Chueri?

Chueri. Ja, i glaubes bigopplig woll, we'mer iez die neu Frauebad-astalt una-nas Buuschänkli nebed's Stadthuus stellt; grad etgege dem Gemeindschluß, mr welli 's Wasser frei ha!

Rügel. Ihr sind en Trubel, Chueri; glaubedr öppe, de Stadtrath sei sich über die Sach nüd klar? De weist scho was Hohheitsrecht sind.

Chue i. Hohheitsrecht, wie häist? Aber wer mues denn d'Operegigger für die Herre uf'm Stadthuus zahle? Mir natürli; da git's denn en Biobachtigstunte.

— Böser Aufenhalt. —

Lehrer. Wo befindet sich di Vater gegenwärtig?

Rudeli. I glaub' in Schulde.

— Guler Empfang. —

Haus. Wenn i z'Nacht spät us em Wirthshaus hei chume, so hei ig und mis Fraueli geng öppis Gut's z'Nacht.

Peter. Wie so de?

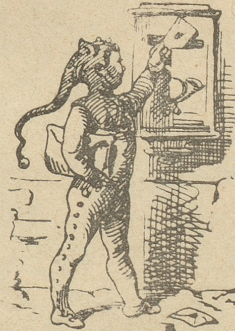
Haus. He, si macht mer Stierenauge und ig bringere en Kalbstopf.

— Am Krankenbett. —

Frau. Lue, Christe, 's het ordli böset. Du söttist uf all Fall' es Testament mache.

Christe. Schwyg mer vo dem. Ufe Herrgott het zueu g'macht, es neu's uno es alts und es wird notti feis g'halte und so wüßt' i nit, wozu no es dritt's nöthig wär.

— Briefkasten der Redaktion. —



K. M. i L. Gewiß; allein die Garantie-fähde dürfen unfer volles Mitleid doch nicht in Anspruch nehmen; noch gibt es bedauernswertere Gemeinwesen, denen wir demüthig mit allen Mitteln zu Hilfe eilen müssen. Oder sollten Sie wirklich unfer „Tagblatt“ nicht lesen? Uebersehen Sie die berger-schütternde Annonce: „Zürich, Enge, Riesbach Auf Abbruch zu verkaufen“. Denken Sie einmal deren 40,000 obdachlos werdenden Einwohner! — Bürki. Ihr Brief aus dem Jenflets wird von der Post reüfirt, da unser Zustände keine himmlischen sind. — Spatz. Ganz recht; solche Uebungen werden für die Schützen von Vortheil sein. — ? ? i. U. Die Annonce, welche der „Berein für Schweinezucht im Bezirk Uster“ in No. 18 der „Volkszeitung“ publizirte, gereicht demselben absolut nicht zur Uebere; daß die Vereingmitglieder etwas weniger zahlen müssen, wird statutarisch sein. — R. M. i. Ludwgh. Ihre Annahme ist unrichtig; doch wollen wir Ihnen al idwohl entsprechen lassen. — J. G. i. Pay. Nicht erschienen. — K.-M. i. M. Für Belegeneilung wären wir dankbar. — F. Sp. i. New-Orl. Gemüthsches abgegangen. — Cib. Man sagt nicht der gegen seine Heerde wohl-wollende Papst; sondern wohl-wollende; vide Schwabwolle. — ? i. Ch.-d.-F. Mit Vergnügen; solchen aufgeblasenen Majestäten darf man schon etwas an's Zeug sieden. — A. H. i. Fr. Wir dürfen diesen „Vackfisch“ doch wohl kaum serviren. Anderes willkommen. — V. j. K. i. L. Unser Expedition wird Ihrem Wunsch entsprechen. — H. i. St. G. Sie wundern sich darüber, daß der Prinz von Wales Generalfeldmarschall in Deutschland wurde? Das darf uns ja gar nicht wundern, denn in St. Gallen ist sogar ein aktiver schweizerischer Offizier deutscher Konsul. Wie sich das im Gruffall machen wird, das muß der h. Bundesrath wissen. — H. M. i. Hs. Thun wir denn das nicht beinahe in jeder Nummer? — J. R. i. Ag. Freundlichen Gruß; aber nicht der Dreißig, sondern der Neveleonsbut. — H. H. i. St. Das Original sollte uns vorliegen. — Jobs. Das wird nun bessern. — S. H. A. Daß die Karauer wegen dem gefangenen Luftballon verlustballornirt worden seien, vermögen wir nicht zu fassen. Man muß sich doch fühlen, wenn man Gelegenheit dazu hat. — Z. Z. i. D. Besten Dank und Gruß. — Verschiedenen: Annonces wird nicht aufgenommen.